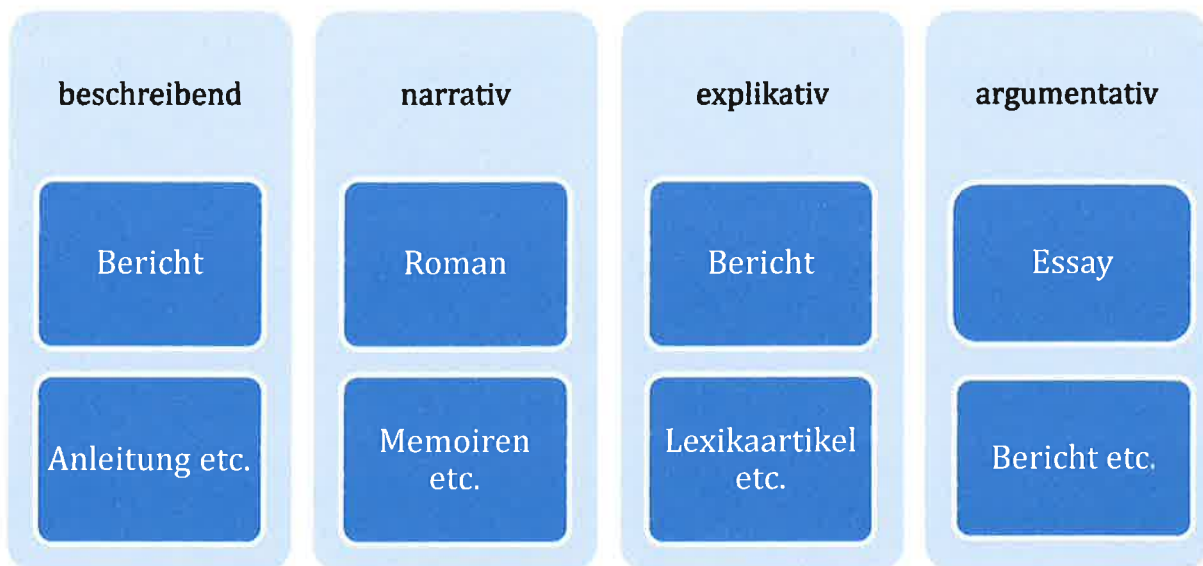


Textsorten und (argumentative) Textstruktur

Der Mensch hat das Bedürfnis nach Ordnen, nach Kategorisieren – auch in Bezug auf Texte. Gleichartige Texte werden deshalb in Gruppen, sogenannten **Textsorten** zusammengefasst. Textsorten zeichnen sich aus durch bestimmte Bündel von Merkmalen, durch bestimmte Charakteristika.

Im Grundstudium an der Fachhochschule begegnen Sie diversen Textsorten, zum Beispiel dem Technischen Bericht, dem Protokoll, der Medienmitteilung, der Anleitung, dem wissenschaftlichen Essay etc.

Dabei wiederholen sich gewisse **Grundformen des Schreibens**, sogenannte **Textstrukturen**, in diversen Textsorten. Die deskriptive (beschreibende), die narrative (erzählende), die explikative (erklärende) und die argumentative (begründende) Grundform des Schreibens sind die gängigsten. In einem Text, in einer Textsorte kommen meistens mehrere Grundformen des Schreibens vor. Dominiert beispielsweise die argumentierende, sprechen wir von einer primär argumentativen Textstruktur.



Argumentative Textstruktur

Im Modul Schreibpraxis lernen Sie verschiedene Textsorten kennen und verfassen sowohl eine Stellungnahme (Ü1) sowie einen wissenschaftlichen Essay (Ü3). Bei diesen Schreibübungen handelt es sich um Texte mit primär argumentierender Textstruktur. Ein argumentierender Text weist eine (strittige) Behauptung, eine These, und Argumente auf. Im Modul Argumentieren & Rhetorik haben Sie gelernt, wie eine Rede argumentativ logisch aufgebaut wird und verschiedene Strukturierungsmöglichkeiten kennengelernt (vgl. Handout zum *Fünfsatz* auf dem AD). Auf der folgenden Seite finden Sie eine Kurzzusammenfassung zur Thesenbildung sowie zu den Elementen des Argumentierens aus *Knaus, Beat (2009): Einfach schreiben. Deutsch am Gymnasium 2. Rothenburg: Verlag Fuchs AG, S. 44-45.*

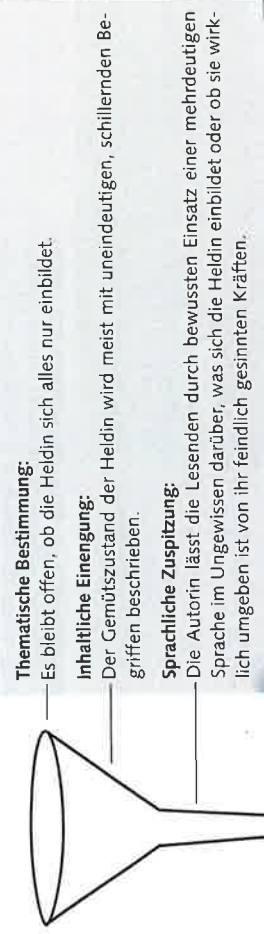
Thesen bilden

«Darin besteht das Wesen der Wissenschaft. Zuerst denkt man an etwas, das wahr sein könnte. Dann sieht man nach, ob es der Fall ist, und im Allgemeinen ist es nicht der Fall.» Der Philosoph Bertrand Russell (1872–1970) formuliert mit seinem Aphorismus ironisch überspitzt das Wesen der Wissenschaft: die Thesenbildung und die Überprüfung der These. Man stellt eine These auf und unterzieht sie einer Überprüfung. Dabei vermag man sie entweder durch überzeugende Argumente zu belegen oder man muss sie fallen lassen. So hebrt sich die These von dem ab, was nicht begründet zu werden braucht (Evidenz), und von dem, was nicht begründet werden kann (Spekulation).

Evidenz	These	Spekulation
Alle Menschen sind sterblich.	Die Überzeugung, nach dem Tod weiterzuleben, beeinflusst das gesellschaftliche Zusammenleben.	Alle Menschen leben nach dem Tod körperlich weiter.

Der Thesentrichter

Häufig werden Thesen zu allgemein formuliert. Deshalb müssen sie systematisch eingegrenzt werden. Dieser Vorgang kann als Trichter dargestellt werden:



→ Weitere Informationen zur Thesenbildung finden Sie im Band «Sprache und Kommunikation». Deutsch am Gymnasium 1, S. 161.

Check

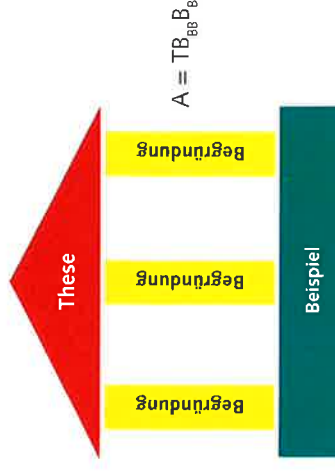
- ☐ vertiefend, weder evident noch spekulativ
- ☐ belegbar (z. B. am literarischen Werk, durch Daten, Experimente usw.)
- ☐ sprachlich zuspitzen, auf den Punkt bringen

Aufgaben

1. Bilden Sie drei Thesen zu einer Frage, die Sie beschäftigt (z. B. zum Wert von Popmusik, zum EU-Beitritt der Schweiz, zum Einkaufen in gewissen Geschäften).
2. Suchen Sie mindestens vier wissenschaftliche Thesen, z. B. aus der Physik oder der Biologie. Formulieren Sie Gegenthesen dazu und überlegen Sie, weshalb diese falsch sind.

Argumentieren

Wer eine These (T) aufstellt, muss sie stützen. Dies geschieht durch möglichst stabile Begründungen (B_{st}). Diese Begründungen werden glaubwürdig, wenn sie durch konkrete Beispiele (B_g) belegt werden. Sie geben den Argumenten die notwendige Bodenhaftung. Auf diesen drei Stützen – These, Begründung, Beispiel – steht eine stabile Argumentation (A).



→ Mehr Informationen zu Argumenten und zum Argumentieren finden Sie im Band «Sprache und Kommunikation». Deutsch am Gymnasium 1, S. 88–94.

Beispiel

These: Hausaufgaben dienen dem Schulerfolg.

Begründung: Wer regelmässig Hausaufgaben macht, übt seine Problemlösungsfähigkeit, macht durch eigenständige Arbeit Lernfortschritte und kann gezielt Lücken feststellen.

Beispiel: Merkt man z. B. beim selbständigen Lösen einer Mathematikaufgabe, dass man einen Teilschritt nicht verstanden hat, kann man sich entweder selber schlaumachen oder den Lehrer um eine konkrete Erklärung bitten.

Check

- ☐ A = TBB.
- ☐ Allenfalls braucht es mehr als einen Begründungssatz (B_{st}).
- ☐ Beispiele machen eine Begründung überzeugend und anschaulich.

Aufgaben

1. Bilden Sie ein vollständiges Argument ($A = TBB$) zur These: Wer sich das Taschengeld selber verdient, geht sparsamer damit um. Stellen Sie das Argument analog zum obigen Beispiel dar.
2. Argumentieren Sie in zwei bis drei Argumenten zur Frage, ob Mobiltelefone nervös machen.
3. Suchen Sie aus Zeitungskommentaren, Leserbriefen, aus Politikerreden oder ähnlichen Texten drei Argumente, die nicht überzeugen.